

Über Nacht zum Neubau - erfolgreiche Standortverlagerung in Duissern

Romberg & Partner mbB gehören zu den Mittelständlern, die auf eine überaus lange Standortansässigkeit zurückblicken können. Seit 1937 in der Mercatorstadt ansässig, baut die Wirt-

schaftsprüfungs-, Steuerberatungs- und Rechtsanwaltskanzlei auch künftig auf Duisburg. Dass sie sich dem Standort und seiner Wirtschaft verbunden fühlt, zeigt durch ihr Engagement, alljährlich junge Menschen zu Fachkräften auszubilden. Darüber hinaus gehört Romberg & Partner mbB zum Gesellschafterkreis der Duisburger Wirtschaftsförderung.



Um die Weichen gen Zukunft zu stellen, haben die Akteure mit Hilfe der GFW Duisburg ihren Standort innerhalb Duissern verlagert. Und dabei sowohl in einen Neubau investiert, als auch expandiert. So wurden aus circa 500 Quadratmetern in der gemieteten Immobilie an der Keetmanstraße rund 800 Quadratmeter im eigenen Objekt an der Mülheimer Straße 193. Anfang Juni 2016 haben die vier Partner mit ihren 25 Angestellten das neue Quartier be-

zogen. GFW-Chef Ralf Meurer, dessen Team die Firmenverlagerung von Anbeginn begleitet hat, freut sich über das Standortkenntnis der Unter-

nehmer und die erfolgreiche Verlagerung innerhalb kürzester Zeit. „Diese ist wie im Bilderbuch abgelaufen. Besser geht’s nicht. Innerhalb von vier Nächten und fünf Tagen stand der Rohbau. So geht Unternehmensverlagerung 4.0“, zeigt sich der Wirtschaftsförderer begeistert. „Das alles wurde nur möglich, weil das Zusammenspiel aller privatwirtschaftlichen und städtischen Akteure reibungslos verlief und die GFW Duisburg eine gekonnte Vernetzer- und Vermittlerrolle innehatte“, so Dr. Daniel Suckow, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht bei Romberg & Partner mbB.

„Gemeinsam waren wir beim Bauamt, im Stadtentwicklungsdezernat und beim Immobilien Management Duisburg, handelt es sich bei dem gekauften Grundstück doch um ein ehemals städtisches“, berichtet

GFW-Projektmanager André Schäfer, der das Unternehmen vor und während aller Bauphasen begleitet hat.

Ferner erinnert sich Dr. Suckow: „Auch

wir als Partner haben uns im Vorfeld eine Menge detaillierter Gedanken gemacht, wie das Gebäude zu konzipieren ist: damit es unseren Fachkräfte optimale Arbeitsabläufe ermöglicht, unsere Mandantschaft zielgruppenorientiert empfangen wird und zugleich der Datenschutz gewährleistet ist.“ Auf diese Weise entstanden, ist beispielsweise der Aktenschacht. „Das passiert, wenn sich Steuerberater als Innenarchitekten betätigen“, erklärt Diplombaukaufmann Thomas Theysen augenzwinkernd. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater hat sich federführend um den Umzug gekümmert, so dass er jetzt fast schon ein Experte in Sachen Modulbau ist. Auf die Frage, warum sich das Unternehmen für einen Modulbau entschieden hat, antwortet er: „Weil sich dieser schnell und damit grundsätzlich auch verkehrs- und nachbarschaftsfreundlich

realisieren lässt. Darüber hinaus bleibt hierbei auch künftig eine flexible Raumgestaltung möglich, die sich wandelnden Arbeitsabläufen anpasst. Beim Modulbau kann man außerdem überaus verlässlich kalkulieren. Die Kosten sind transparent, weil es Festpreise gibt. So werden Termine und Budget locker eingehalten.“

Raphael Bruns, Diplom-Ingenieur (FH) Architekt, vom Generalunternehmer BOLLE System- und Modulbau GmbH aus Telgte erinnert sich: „Nachdem in der ersten Nacht die letzte Tram die Haltestelle „Schweitzer Straße“ um 0:39 Uhr passiert hatte, legten wir los. Nachdem das erste Modul den komplizierten Rangierweg absolviert hatte, wurden die nächsten drei bereitstehenden Module des Erdgeschosses zugeführt, bevor ab 3:36 Uhr die Straßenbahnen ihre Spur wieder übernehmen. In der zweiten Nacht entstand im gleichen Zeitfenster das 1. Obergeschoss. Tags darauf das 2. Obergeschoss. Nach der vierten Montage- und einigem Schneeregen war es schließlich geschafft: Ein viergeschossiger Neubau war errichtet. Alle vorgefertigten Module waren millimetergenau ausgerichtet und miteinander verschweißt worden. Weiter ging es mit der Innenausstattung.“

Gewinner des GRIID-Existenzgründerwettbewerbs stehen fest

■ **DUISBURG.** Die Gewinnerinnen und Gewinner der Runde 2015/2016 von GRIID, dem Existenzgründungswettbewerb der Gründungsinitiative Innovation Duisburg, stehen fest. Jetzt wurden sie im Neudorfer Technologiezentrum Tectrum feierlich prämiert. Die GRIID-Initialpartner - Akteure der Sparkasse Duisburg, der Volksbank Rhein-Ruhr, der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve (Niederrheinische IHK), der Universität Duisburg-Essen (UDE) sowie der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW Duisburg) - prämierten deren Businesspläne.

Bürgermeister Erkan Kocaklar bedankte sich bei den Finanzpartnern für die Unterstützung: „Als Bürgermeister der Stadt Duisburg freue ich mich, dass es das Projekt GRIID in Duisburg gibt und dies jetzt auch ohne finanzielle Förderung des Landes beziehungsweise der Europäischen Union weiterläuft. Dafür ein aufrichtiges Dankeschön.“ Auch betonte er noch einmal die Wichtigkeit von GRIID: „Rund 60 Gründungen haben die letzten Durchgänge hervorgebracht. Es sind viele Arbeitsplätze dadurch geschaffen worden. Tendenz steigend.“ Zugleich zollte der Bürgermeister den Existenzgründern Respekt vor ihrer Leistung.

Über den ersten Platz freute sich Dr.-Ing. Andreas Scholz. „Moderne Technik für medizinische Zwecke nutzbar machen“ - so lautet das Motto des promovierten Diplom-Ingenieurs.